

Fr. Krauss, Zaubersprüche und Krankheitssegen aus dem Nösnerland. (in Korr. Bl. d. Ver. f. siebenbürg. Landeskunde. Jg. 42/43 (1919/20))

S. 49

beim beraufe = wasser maxn = koln lase.
 de falts leit mam (mit dem) faltsn ox sin uago,
 dad et basser wirt. am numen gotes, des veters,
 des sanes, des wiarn helijn gestes, amän.
 em nit wasser aus dem ratsel hiar; em terf, wun em
 wasser nid aus dem ratsel hiar, nat rien, weder
 zerak sai, wohi dad em get.
 Man tut Kohlen ins daptchi oder zinamtchi (!)
 (Blechgefäss) und zählt nei, acht, sim, sies, faef,
 vaer, dra, zwo, ä, kä.
 se (die Kohlen) breose wai de bai, wun se huart sei
 beraufe.
 Man netzt dann das Kind an Wangen, Handflächen und
 Fusssohlen: aw aklijent (jede Backe) maxt em e
 kreiz; auch an u de sol maxt em e kreiz, em git
 deno dem kand eber dem betraufene ze drankn vu diam
 wasser.
 Das Wasser giesst man weg: em sit hiar bei de dir,
 bei de angel om og an, ant deno ded em det daptchi
 ander de tsok (des Kindes), dad et släft.
 Deshalb schüttet man das Wasser auf den Türangel:
 diare eraner as ku and et beraufe het, get jo ox
 zer dir aussn et halft em (dem Kinde) ane, wun em
 em wasser maxt.

(Weilau.)